

1760 brannten das Knöffelsche und das Caesarsche Haus durch Artilleriebeschuß ab. Der Schaden betrug beim Caesarschen Haus 20 000 Taler. Besonders stark scheint das Knöffelsche Gebäude zerstört gewesen zu sein. Als Schadenssumme wurden 40 000 Taler angegeben.⁸⁾ Johann Carl Caesar hatte sein Haus bald wieder aufbauen lassen. Am 20. September 1763 verkaufte er das »neuerbaute Haus« für 38 200 Taler an den General der Infanterie Friedrich August Reichsgraf von Cosel (1712–1770), dem Sohn Augusts des Starken und der Gräfin Cosel.⁹⁾ Das Caesarsche Gebäude war ein vornehmes vierflügliges Bürgerhaus. Scheinbar blieben beim Wiederaufbau die alten Strukturen weitgehend bewahrt. Seine siebenachsige Hauptfassade an der Salzgasse besaß ein dreiachsiges Mittelrisalit. Durch das mittelachsig angeordnete Portal betrat man das geräumige drei Achsen breite Vestibül. Den rechteckigen Hof zierte ein »Wandbrunnen« (funktionell Röhrtrog). Im Westflügel befand sich die großzügige dreiläufige Haupttreppe. Ein Nebentreppenhaus existierte im Ostflügel. In den Obergeschossen werden hofseitig vestibülartige Räume sowie korridorähnliche Gänge und nach den Außenfassaden zu die Wohnräume angeordnet. Dem Caesarschen Haus schloß sich östlich ein dreiflügliges Nebengebäude an. Von der Salzgasse führte eine Durchfahrt in den Hof. Dieser war mittels einer weiteren Durchfahrt mit dem Hof des Caesarschen Hauptgebäudes verbunden. Das nur dreigeschossige Nebengebäude besaß kein eigenes Treppenhaus und wurde vom Hauptgebäude aus erschlossen.

Am 12. November 1765 erwarb Graf Cosel für 5 500 Taler von den Knöffelschen Erben dann auch die Brandstelle des Knöffelschen Hauses »nebst darbey befindlichen kleinen Häußgen«.¹⁰⁾ Der Zugang zum Zimmerhof trennte die beiden Grundstücke. Auf der Brandstelle ließ Graf Cosel Gebäudeteile errichten, die mit dem Caesarschen Haus verbunden das Palais Cosel bildeten. Da bisher keine Quellen zur Planung und Baudurchführung bekannt geworden sind, können genauer fundierte Aussagen über die Absichten des Bauherren und zum zeitlichen und sachlichen Bauablauf nicht getroffen werden. Die frühesten uns bekannten Risse stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und geben einen Zustand nach baulichen Veränderungen wieder.¹¹⁾

Hypothetisch kann angenommen werden, daß das Caesarsche Haus den funktionellen und repräsentativen Ansprüchen des Grafen Cosel nicht entsprach. Das Caesarsche Gebäude war ein großzügiges Bürgerhaus, aber kein Palais. Für den neu hinzuzufügenden Baukörper wurde nicht die Kubatur des zerstörten Knöffelschen Hauses beibehalten, sondern eine völlig neue Gestaltungsvariante gewählt. Das Knöffelsche Haus war ein Dreiflügelbau mit quadratischem Hof gewesen. Seine Keller hat man in den Neubau mit einbezogen. Ob auch einiges altes Fassadenmauerwerk – falls 1765 überhaupt noch vorhanden – Wiederverwendung fand, bleibt offen.

Als Architekt des Coselschen Baus wird der aus dem Ingenieurkorps stammende Christian Gottfried Hahmann genannt.¹²⁾ Gurlitt erwähnte noch den »Amtsbaumeister Schwartze«.¹³⁾ Hiermit könnte nur der Oberbauamtskondukteur Christoph Gotthard Schwarze gemeint sein, nicht der Oberlandbaumeister Julius Heinrich Schwarze, der schon seit Juni 1764 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Amt geschieden war. Die bildhauerischen Arbeiten gelten als Werk Gottfried Knöfflers.